# Friedenslicht – Hausgottesdienst für Familien mit Kindern

Gemeinsam zünden wir die Kerzen am Adventskranz an.
Wir singen gemeinsam ein Adventslied, z.B. „Mache dich auf und werde Licht“ (GL219) oder „Das Licht einer Kerze“ (GL745)

Der Raum wird abgedunkelt. Gemeinsam sprechen wir darüber, wie sich Dunkelheit anfühlt.

- Wie fühlst du dich in der Dunkelheit?
- Wo hast du Dunkelheit erlebt?

Wir hören uns eine Geschichte an. Die Geschichte spielt in einem fernen Land in den Bergen.
Mit Tüchern, Bauklötzen, Figuren und Teelichtern kann die Geschichte „mitgespielt“ werden.

Die Menschen in der Geschichte schenken sich gegenseitig Lichter.

- Wem würdest du gerne ein Licht schenken?
- Wer braucht besonders ein Licht?

Gott ist für uns da, wenn es dunkel ist. An Weihnachten schenkt uns Gott Jesus, seinen Sohn.
Jesus wurde in Bethlehem geboren. Aus Betlehem kommt auch das Friedenslicht.
Gott ist immer für uns da und wir dürfen ihm alle unsere Bitten sagen.
Gemeinsam Fürbitten überlegen
Dabei kann für jede Bitte eine Kerze am Friedenslicht angezündet werden.

Lied: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht (GL 450)

In der Bibel können wir viele Geschichten über Jesus lesen. Jesus sagt uns, wie wir ein Licht sein können. (nach Matthäus 5,14 - 16)

*Jesus sagte:*
*Ihr seid das Licht in der Welt. Alle Leute können das Licht sehen.*
*In der Nacht könnt ihr sogar eine Stadt oben auf dem Berg sehen,*
*weil in der Stadt das Licht leuchtet.*
*Die Lampe ist zum Leuchten da.*
*Keiner stellt die Lampe **unter** den Tisch, weil es dann dunkel bleibt.*
*Alle Menschen stellen die Lampe **auf** den Tisch. Dann wird es im Zimmer hell.*
*Eine einzige Lampe macht das **ganze** Zimmer hell.*
*Jesus sagte zu den Freunden:*
*Wenn ihr zu den Menschen gut seid, leuchtet ihr auch.*
*Eure guten Taten leuchten wie eine Lampe.*
*Mit dieser Lampe können die Menschen Gott bemerken.*
*Dann freuen sich die Menschen über Gott.*
*Dann preisen die Menschen Gott im Himmel, weil Gott gut ist.*

Gott ist immer bei uns, egal ob es dunkel ist oder hell. Gott macht unser Leben hell.
Wir bitten um Gottes Segen:

*Gottes Segen sei mit dir, der Segen strahlenden Lichtes,*
*Licht um dich her und innen in deinem Herzen.*

Im Anschluss können aus Gläsern, Transparentpapier und Kleister Windlichter gebastelt werden.
Diese können dann wie in der Geschichte weiterverschenkt werden.

# Licht kann man verschenken

(gekürzt aus: Rößler, Maria: *Zauberhafte WinterWeihnachtszeit. Ein Werkbuch für Kinder von 3-10.* München: 1998.)

In einem kleinen Dorf in den Bergen lebte ein freundliches Volk. Die Menschen dort lachten viel und um ihre Augen hatten sie kleine Lachfalten, die wie Sonnenstrahlen aussahen. Sie waren sehr nett und offen. Wenn sich einmal ein Fremder in dieses Dorf verirrte, wurde er freundlich aufgenommen. Niemals war Streit zu hören. Auch Tränen flossen nie. Diese Fröhlichkeit hatte ihren Grund. Niemals sah man einen der Menschen ohne eine Kerze durch das Dorf ziehen. Überall nahmen sie ihre leuchtenden Kerzen mit. Wenn sich Menschen trafen, erstrahlte der Platz in hellem Schein. Dieses warme Licht lockte noch mehr Menschen an und bald waren es ganz viele. Oft sangen sie zusammen oder tanzten. So feierten sie fröhlich.

Wenn die Menschen glücklich und müde in ihre Häuser zurückkehrten, trugen sie eine neue Kerze bei sich. Denn die Freunde und Nachbarn beschenkten sich jeden Tag mit einem kleinen Licht. Das ganze Dorf strahlte in hellem Glanz. Niemals ging eine Flamme aus, weil täglich ein neues Lichtlein hinzukam. Kranke und alte Menschen, die zuhause saßen, bekamen viel Besuch. Die Gäste brachten immer besonders schöne Kerzen mit, um damit die Schmerzen und Traurigkeit zu vertreiben.

Doch hoch oben auf dem Gipfel des weißen Berges wohnte ein alter Mann. Seit vielen Jahren lebte er dort ganz alleine. Er wollte keinen Menschen bei sich haben, damit er seine Hütte, sein Bett und sein Brot mit niemandem teilen musste. Er wollte ganz alleine sein. Jeden Abend saß er auf dem Bänkchen vor seiner Hütte und schaute hinunter ins Tal. Am Abend sah er die vielen Lichter leuchten. Dabei dachte er: „Was für eine Verschwendung!“ Manchmal musste der alte Mann ins Dorf zum Einkaufen. Dann schlich er schnell um die Ecken der Häuser, damit ihn keiner sehen und mit einer Kerze beschenken konnte.

Eines Tages aber entdeckte ihn ein kleines Mädchen, das im Garten spielte. Es freute sich über den alten Mann so sehr, dass es ihm eine ihrer schönsten Kerzen schenkte. „Diese Kerze habe ich für dich gemacht. Weil ich dich so selten sehe, trage ich sie schon sehr lange in meiner Tasche. Endlich kann ich sie dir geben“, sagte das kleine Mädchen zu dem Mann. Der Alte meinte: „Behalte deine Kerze. Ich will sie nicht. Du musst sowieso beim Schenken vorsichtig sein. Wenn du all deine Kerzen hergibst, hast du bald keine mehr“

Nach diesen Worten verschwand der Mann wieder in den Bergen. Aber sein Ratschlag verbreitete sich im Dorf. Am Anfang beschenkten die Menschen noch ihre besten Freunde. Doch auch das wurde weniger. Der alte Mann beobachtete alles. Immer weniger Flammen erleuchteten die Häuser. Auch die Menschen veränderten sich. Sie lachten weniger. Auf den Straßen und Plätzen wurde es leer. An das letzte Fest konnte sich schon keiner mehr erinnern. Alle saßen einsam und traurig in ihren dunklen Häusern und passten auf ihre kleine letzte Kerze auf. Doch es passierte was passieren musste. Auch diese Flammen erloschen und letztendlich brannte nur noch eine einzige Leuchte im ganzen Dorf. Aber auch diese flackerte schon und ging eines Nachts still und heimlich aus. Plötzlich wurde es finster und kalt.

Das alles beobachtete der alte Mann. Er wurde sehr traurig. Kein einziges Licht entdeckte er mehr unten im Dorf. Das wollte er auch wieder nicht. Eigentlich mochte er den hellen Schein im Dorf. Da erinnerte er sich an das dicke Buch. Er suchte es und begann zu lesen. Er las viele Geschichten, die von einem Mann erzählten, der Licht und Wärme in eine kalte dunkle Welt brachte. Als der Alte das Buch ausgelesen hatte, lief er schnell in den Wald und sammelte trockenes Holz. Noch an diesem Abend wollte er ein großes Feuer anzünden. Das Feuer schien so hell, dass es sogar die Menschen im Dorf sahen.

Neugierig kamen alle Menschen aus ihren Häusern und schauten. Sie konnten ihren Augen nicht trauen. Eilig rannten sie in ihre Häuser und suchten Fackeln, Laternen und Kerzen zusammen. Gemeinsam machten sie sich auf den weiten Weg zum Gipfel. Als sie endlich oben angelangt waren, entzündeten sie alle mitgebrachten Leuchten an dem großen Feuer. Dadurch entstand ein riesiges Lichtermeer, das eine wunderbare Wärme verbreitete. Aus lauter Glück fingen alle an zu singen und zu tanzen. So vergingen viele Stunden. Erst als das Feuer niedergebrannt war, machten sie sich wieder auf den Heimweg. Müde, aber überglücklich über das wiedergefundene Licht kamen sie in den frühen Morgenstunden im Tal an. Sofort schenkten sie ihre Kerzen an die Kranken und Alten, die den weiten Weg nicht mitgehen konnten, weiter. Und auf einmal kehrten auch die Sonnenstrahlen in ihre Gesichter zurück. Man hörte wieder das fröhliche Lachen in den Straßen und auf den Plätzen. Keiner saß mehr alleine zu Hause. Jeder war unterwegs, um seinen Freunden eine Freude zu bereiten. Sehr viele Kerzen wurden in den ersten Tagen weitergegeben. Es ist kaum zu glauben, aber die Lichter gingen niemals aus. Denn mit jedem verschenkten Licht ging ein neues auf und dadurch erstrahlte das Dorf in seinem alten Glanz.